

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Reichstags-Sitzung am Donnerstag, in welcher der Etat des Reichskanzlers und des Reichswirtschaftsministeriums zur zweiten Beratung kam, erfuhr nach kurzer Dauer eine jähe Unterbrechung. Fürst Bismarck hatte die Beratung mit einer kurzen Rede über die Marokko-Angelegenheit eingeleitet und wieder auf seinem Sessel Platz genommen, als er plötzlich, während der Abgeordnete Meißner sprach, von einem Ohnmachtsanfall betroffen wurde. Die Sitzung wurde sofort unterbrochen, die Tribünen geräumt. Verschiedene Abgeordnete, darunter die Regie Dr. Angerer und Dr. Becker, bemühten sich um den Kanzler und brachten ihn in das Zimmer des Präsidenten. Sein Adjutant v. Schwarzenberg holte die Gemahlin des Fürsten herbei, ebenso wurde sein Leibarzt, Prof. Krumboltz, benachrichtigt, der alsbald eintraf und feststellte, daß es sich um einen Ohnmachtsanfall handelte, der durch die Überanstrengung der letzten Tage und die Nachwirkungen einer eben erst überstandenen Infektion hervorgerufen war. Fürst Bismarck hatte das Bewußtsein während der ganzen Dauer des Anfalles nie völlig verloren, er erhob sich nach und nach und wollte sogar in den Sitzungssaal zurückkehren, um den Fortgang der Sitzungsarbeiten zu erwidern. Der Kaiser begab sich auf die Nachricht von dem Unfall des Fürsten Bismarck sofort in das Reichstagsgebäude, um sich nach dem Befinden des Reichskanzlers zu erkundigen. Wie bekannt geworden ist, hat sich das Befinden des Reichskanzlers andauernd gebessert, so daß keinerlei Gefahr besteht.

Der Kaiser begab sich auf die Kunde von dem Ohnmachtsanfall seines Kanzlers nach dem Reichstagsgebäude, um sich persönlich nach dem Befinden des Fürsten Bismarck zu erkundigen. Auch die Kaiserin erschien zu diesem Zweck im Reichstagsgebäude.

Der Kaiser hat an die Jerusalem-Bilger anlässlich der Einführung der Benediktiner in die Dormition ein Danktelegramm geschickt.

Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes für Straf-Vorfälle betreffend die Grundsteuer die Zustimmung erteilt und dem Kaiser die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Weiten bei öffentlichen Veranstaltungen vortragen am 3. Juli 1895 angenommen.

Am 11. d. erfolgt die Aufgabe von 260 Millionen Mark 3/4, prozentiger Deutscher Reichsanleihe und 300 Millionen Mark 3/4, prozentiger Preussischer Konjols zum Preis von 100,10 Prozent.

Dem preussischen Abgeordneten-Handel ging die Kleinbahnvorlage zu. Sie fordert insgesamt 217 147 000 M.

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Reiter, Vertreter von Hannover-Verden, ist, 63 Jahre alt, infolge eines Schlaganalles gestorben.

Österreich-Ungarn.

Der lange schwere Streit zwischen Krone und Parlamentsmehrheit in Ungarn ist durch die letzten Wiener Verhandlungen insoweit erledigt, als die Bildung eines von allen Seiten als verfassungsmäßig und geschäftsfähig anerkannten Ministeriums unter der Leitung des früheren Ministerpräsidenten Dr. v. Bekele gesichert ist. Der bisherige Ministerpräsident Fejervary hat bereits dem Kaiser sein Entlassungsgebet überreicht, das genehmigt wurde. Bei den neuerlichen Verhandlungen soll die Frage der ungarischen Kommandosprache gänzlich ausgeschaltet werden. Damit fällt die Hauptursache des Streites.

Frankreich.

Auf den Stufen von Courrières ist es zwischen der Bevölkerung und den Soldaten zu ernsthaften Zusammenstößen gekommen.

kommen. Den Anlass bot die Nachricht, daß wiederum mehrere Leichen gefunden worden sind, bei denen der Tod erst infolge von Erschöpfung vor wenigen Stunden eingetreten sei. Mit blanker Waffe und gezogenen Revolvern wurden die Ingenieure, die aus dem Schacht kamen, von Soldaten in ihre Häuser begleitet.

England.

Das Abkommen von Algieras bezeichnete lebende liberale Blätter als durchaus antiechten und erkennen die verächtliche Haltung an, die auch von deutscher Seite beim Abschluß des Vertrages bewiesen worden sei. Die Westminster Gazette hofft jetzt nach Beendigung des Marokko-Freites auf die Auslösung mit Deutschland. Das Ein-



Reichskanzler Fürst Bismarck.

vernehmen mit Frankreich enthält keine Spitze gegen Deutschland.

Italien.

Die Nachricht, der Kanzler des Deutschen Reiches habe einen Ohnmachtsanfall erlitten, rief in der Kammer große Bewegung hervor. Alle italienischen Blätter widmen dem Kanzler aberaus sympathische Worte und sprechen ihre Freude darüber aus, daß die letzten Nachrichten eine schnelle Besserung erhoffen lassen.

Norwegen.

Wittermeldungen aus Christiania zufolge steht eine Ministerkrise nahe bevor, da der Herr König sich ungeduldig weigert, einen Beschluß zu unterschreiben, den die Minister einstimmig gefaßt haben.

Spanien.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten sandte eine Kommission von Beratern nach Courrières, die die deutschen Rettungsapparate besichtigen und ihre schnelle Handhabung erkennen soll. Spanien will diese Apparate ebenfalls in seinen Bergwerken einführen.

Rußland.

Auf dem Gebiete des Pechwens sind im Jarenische, noch ehe die Reichsarmee ihre Tätigkeit beginnen kann, scharfe Maßregeln in Kraft treten, nachdem seit dem Oktobermanifest des Kaisers Nikolaus, wenigstens in den nicht unter Kriegsrecht gestellten Gouvernements, ein gewisses Maß von Freiheit bestanden hat. Ähnliches darf der Verankerung einer Zeitung, die verboten oder unterbunden worden ist, selbst oder durch Vermittelung eines anderen keine Zeitung mehr herausgeben, bis er seitens des Gerichts dazu ermächtigt wird. Zuvorhandenende trifft eine Strafe von 16 Monat Gefängnis. (Diesen Maß hat ein Herrscher mit seinem Namen unterschrieben, der es vor einem halben Jahre als seine heiligste Pflicht bezeichnete, in seinem Lande freigeistliche Reformen einzuführen.)

Balkanstaaten.

Der Oberkommissar in Areta, Bing Georg, soll den Vertretern der Schutzmächte in Konstantinopel ein umfangreiches Memorandum überreicht haben, worin er die Entwicklung der Dinge auf Areta seit seiner Ankunft auf der Insel ausführlich schildert und darlegt, daß es keine andere Lösung gebe, als die Vereinigung Aretas mit Griechenland. Demgemäß blüht der Oberkommissar die Schutzmächte, ihr Werk zum Abschluß zu bringen und die Union zuzulassen und damit auch ihm seine Freiheit zu geben.

Amerika.

Der Streit in Indianapolis nimmt immer größere Ausdehnung an. Zwischen den Amerikanern und dem zum Schutz der Arbeitsmäßigen herangezogenen Militär kam es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen. Man hofft, daß in dieser Woche eine Einigung zustande kommt.

Asien.

Der Kuffand in Katal nimmt abermals große Ausdehnung und erste Form an. Bei einem Gefecht zwischen englischen Truppen und ausländischen Kuffern ist ein Teil der letzteren abgetötet worden.

Ostien.

Japan will, bevor die halb zu erwartende Öffnung der ganzen Mandchurie für den fremden Handel erfolgt, zunächst den Verkehr von ausländischen Schiffen in Tantungau zulassen.

In Nordchina besteht aus Anlaß des Todes des chinesischen Beamten in Nanhang, der einen Angriff auf die Missionen gebührend zur Folge hatte, nach wie vor unter der Bedrückung eine erbitterte Haltung gegen die Missionare. An vielen Orten sind Truppen in die Nähe der Missionen beordert worden.

Deutscher Reichstag.

Die Sitzung vom 5. d. begann mit einer Darstellung der Marokko-Angelegenheit durch den Reichskanzler Fürst Bismarck. Im allgemeinen war die Debatte nicht sehr lebhaft, da der Reichskanzler kurz nach seiner Rede einen schweren Ohnmachtsanfall erlitt, gerade als der Abg. Meißner die Ausführungen des Reichskanzlers kritisierte.

Reichskanzler Fürst Bismarck führt etwa folgendes aus. Meine Herren! Sie werden es verstehen, wenn ich meine Worte sehr langsam abmessen, nicht nur, weil der formale Abschluß der Konferenz noch nicht erfolgt ist und noch in keinem anderen Parlament das Ergebnis der Konferenz über die Marokkofrage besprochen worden ist, sondern auch, weil ich die erreichte, die mühsam erreichte Verständigung nicht beeinträchtigen oder trüben möchte. Wir waren Teilhaber an einer internationalen Konvention, die das Prinzip der Selbstbestimmung enthält, wir befaßen in einem Handelsvertrage das Recht der selbstbestimmten Nationen. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik, der Würde des Deutschen Reiches, in welcher wir nicht nachgeben durften. Darum, meine Herren, folgt, was wir in Marokko erreichen wollten, was nicht. Wir wollten nicht in Marokko selbst einen Fuß fassen, denn darin hätte sich eine Schwächung als eine Stützung unserer Stellung gezeigt. Was wir wollten, war, zu befehlen, daß das Deutsche Reich sich nicht als quantitativ nachlässig behandeln läßt (schlechte Zustimmung), daß die Politik eines internationalen Vertrages nicht ohne Zustimmung der Signatarmächte verrückt werden darf, daß in einem so wichtigen, selbständigen, an zwei Weltmächten gebundenen Wirtschaftsgeschäft die Tür für die Freiheit des fremden Wettbewerbs offen gehalten werden müsse, Frankreich hat sich mit leichter Selbstverständlichkeit wie wir zu einer Lösung der schwierigen Fragen bereit finden lassen. Wie sind nicht heimlich, wie sind in manchen Angelegenheiten nachlässig gewesen, aber wir haben uns nicht zurückziehen lassen, um dem großen Grundgedanken der offenen Tür, der neben der Bindung des deutschen Ansehens und in der ganzen Marokko-Affäre besteht, nicht zu lassen. Meine Herren, es war ein schwerer Weg, den wir zurückgelegt haben. Manche Vordinge waren nicht ohne Gefahr. Eine Zeit der Wille und der Bequemlichkeit liegt hinter uns. Ich glaube, daß wir jetzt mit mehr Ruhe ins Werk treten dürfen. Die Konferenz von Algieras hat, wie ich glaube, ein für Deutschland

in hantler Reihe durcheinander. Sobald sich Meiner mit dem jungen Paare zeigte, brach ein langanhaltender Jubel los, zu welchem ein Musikkorps seine Lärre erklingen ließ. Auf dem einen Hügel der Gesellschaft befand sich ein Trupp Soldaten. Der Kommandant wendete sich lächelnd an Weilmann.

Damit Sie nicht gänzlich das „zweiteil Zug“ vermissen, lieber Sohn, sagte er, habe ich auch meine Einquartierung gelassen.

Meiner behielt nämlich im Gegensatz zu anderen reichen Leuten der Stadt, welche ihre Einquartierung anzukommen pflegten, dieselben auf seinem Grundstück. In der Regel befanden sich ein Sergeant und zwölf Dragoner bei Meiner im Quartier. Der Sergeant trat den Verhältnissen näher, um in seinem und der Dragoner Namen dem Brautpaar seine Glückwünsche darzubringen.

„Ich danke Ihnen, lieber Seeger,“ sagte der Leutnant, dem Manne die Hand reichend; „es freut mich ungemein, bei diesem Feste Kameraden zugegen zu wissen.“

Als sich der Jubel gelegt hatte, sprach auch Meiner einige Worte des Dankes für alle und dann wurde zu Tische gegangen. Nach dem Mahle folgte zwanglose Unterhaltung. Das Brautpaar bewegte sich während dieser Zeit in den verschiedenen Sälen unter den Arbeitern umher. Gewas später wurden die Vorbereitungen zu Tanzveranstaltungen getroffen; mit der bereitgestellten Festbesetzung nahmen auch jene ihren Anfang. Während sich Tausende innerhalb der Fabrikgebäude auf diese Weise ergötzen, umgaben andre Tausende das Werk

und Frankreich gleich befruchtendes, für alle Kulturländer nützlich Ergebnis geliefert.

Abg. v. Herling (Centr.): Das Ergebnis der Marokko-Konferenz ist für alle Kulturstaaten, insbesondere auch für Deutschland und Frankreich, gleich befriedigend. Es würde zu beklagen gewesen sein, wenn aus Veranlassung des Marokko-Anfalles eine schwere Verwicklung entstanden wäre. Ich hoffe, daß die engen freundschaftlichen Beziehungen mit Österreich noch über manche Hindernisse hinweggehen möge. Das Italien betrifft, so hat leider in der letzten Presse eine gewisse Verwirrung Platz gefunden. Der in einem Teil der italienischen Presse hervorgerufene Ton gegenüber Deutschland ist uns überflüssig, verurteilend und beißend. Die radikale revolutionäre Strömung reicht nach Frankreich, nicht nach Deutschland. Meiner warnt jedoch vor einer neuen russischen Anleihe. Die Russen haben sich in der letzten Zeit sehr freudig, in bezug auf seinen historischen Freundschaft und seinen gewaltigen Kulturbau. Ich habe das Vertrauen, daß der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik jederzeit bereit sein wird, das Beste der deutschen Sache durch alle Kräfte sicher hindurchzuführen.

Abg. Meißner (Soz.): Der Reichskanzler hat heute die Marokkofrage als eine Kleinigkeit behandelt. Aber kann denn der Herr, der im vorigen Sommer die ganze Welt herumzog, bei der ganzen Welt in Ruhe verbleibe? Meiner warnt jedoch vor einer neuen russischen Anleihe. Die Russen haben sich in der letzten Zeit sehr freudig, in bezug auf seinen historischen Freundschaft und seinen gewaltigen Kulturbau. Ich habe das Vertrauen, daß der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik jederzeit bereit sein wird, das Beste der deutschen Sache durch alle Kräfte sicher hindurchzuführen.

Abg. Meißner (Soz.): Der Reichskanzler hat heute die Marokkofrage als eine Kleinigkeit behandelt. Aber kann denn der Herr, der im vorigen Sommer die ganze Welt herumzog, bei der ganzen Welt in Ruhe verbleibe? Meiner warnt jedoch vor einer neuen russischen Anleihe. Die Russen haben sich in der letzten Zeit sehr freudig, in bezug auf seinen historischen Freundschaft und seinen gewaltigen Kulturbau. Ich habe das Vertrauen, daß der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik jederzeit bereit sein wird, das Beste der deutschen Sache durch alle Kräfte sicher hindurchzuführen.

Abg. Meißner (Soz.): Der Reichskanzler hat heute die Marokkofrage als eine Kleinigkeit behandelt. Aber kann denn der Herr, der im vorigen Sommer die ganze Welt herumzog, bei der ganzen Welt in Ruhe verbleibe? Meiner warnt jedoch vor einer neuen russischen Anleihe. Die Russen haben sich in der letzten Zeit sehr freudig, in bezug auf seinen historischen Freundschaft und seinen gewaltigen Kulturbau. Ich habe das Vertrauen, daß der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik jederzeit bereit sein wird, das Beste der deutschen Sache durch alle Kräfte sicher hindurchzuführen.

Abg. Meißner (Soz.): Der Reichskanzler hat heute die Marokkofrage als eine Kleinigkeit behandelt. Aber kann denn der Herr, der im vorigen Sommer die ganze Welt herumzog, bei der ganzen Welt in Ruhe verbleibe? Meiner warnt jedoch vor einer neuen russischen Anleihe. Die Russen haben sich in der letzten Zeit sehr freudig, in bezug auf seinen historischen Freundschaft und seinen gewaltigen Kulturbau. Ich habe das Vertrauen, daß der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik jederzeit bereit sein wird, das Beste der deutschen Sache durch alle Kräfte sicher hindurchzuführen.

Die Abg. Daffermann (nat. lib.), Waller-Sagan (freil. Soz.) und Ledermann von Sonnenberg (nat. lib., Soz.) sprachen zunächst die Hoffnung aus, daß die Verberührung der Reichskanzlers aus, erklären sich dann mit dem Ergebnisse der Marokko-Konferenz zufrieden und wünschen der Politik des Reichskanzlers zu. Alle Redner warnen jedoch vor der russischen Freundschaft und der neuen Anleihe. Nachdem noch die Verhaftung Rosa Luxemburgs besprochen worden ist, wird der Etat des Reichskanzlers genehmigt.

Es folgt der Etat des Kaiserlichen Kultus. Es kommt wegen der Behandlung des Götters Nieuwenhuis in Köln zu einer kurzen Debatte, worauf der Etat des Reichskanzlers genehmigt wird.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag, den 24. April.

Präsident Graf v. Helldorf wünscht den Abgeordneten ein frohliches Osterfest.

Von Nah und fern.

Kaiserlicher Hund. In den Bäumen wärfen des Abends in der Nähe des Hofes wurden 1000 Karle Patronen gefunden, die allen Anschein nach aus militärischen Hinterlagern heranzogen. Die bedrohlichen Ermittlungen über den rätselhaften Fund sind im Gange.

Aus einem Luftballon gestürzt. Wie gemeldet wird, ließ bei Falkenstein der Luftschiffer Goring im Garten des bürgerlichen Gemeinderates einen mit Luftballon gefüllten Ballon steigen. Die Anwesenden nahmen an, daß ein Knabe am Seile mit in die Höhe gezogen wurde. Als der Ballon etwa 200 Meter hoch war, stürzte der Junge herab und blieb auf dem Dache eines Hauses liegen. Er ist der 13-jährige Pfandner Johann Karl Prim aus Falkenstein.

Lotharing. Der Arbeiter Bloch in Gien wurde von dem Forstfadenmeister namens Schardt aus unbekannter Ursache erschossen. Der Täter ist verhaftet worden.

Mord unter Kanaken. In Wallert (Mitt.) auf offener Straße nach kurzem Wortwechsel ein 12-jähriger Bursche einen 16-jährigen Jungen durch einen Stich mit dem Taschenmesser ins Herz.

als Zuschauer. Die Festrede war im schlichten Gange, als plötzlich Friedrich, der Wurf des Leutnant von Weilmann, erhob sich und seinem Herrn den Befehl überbrachte, sofort zum Obersten zu kommen.

„Das hat nichts Gutes zu bedeuten,“ sagte Weilmann, während er sich zum Aufbruch rüstete; „der Oberst ist heute schon sehr früh nach der Hauptstadt geehrt.“

„Lassen Sie sich durch nichts die Stimmung verderben, lieber Sohn,“ mahnte der Leutnant. „Man kommen, was da will, mit wäre es lieb, Sie erhielten schon morgen Ihre Entlassung, gleichviel aus welchem Grunde.“

Weilmann verabschiedete sich von der einen Anzüglich gewordenen Frau und erlaubte seinem Burschen Friedrich, sich an dem Feste zu beteiligen. Sobald eilte er davon.

Daß der Leutnant bei seinem jetzigen Gange durch die Stadt nicht ganz ruhig war, ist leicht begreiflich. Denn er auch keinen Befehlshaber kaum geben wollte, so war doch gewis, daß Wichtiges vorliegen mußte, weil ihn Kaiserlich Romanenbomber ohne weiteres von der Feste seiner Verlobung, über deren Anordnung der alte Herr in Kenntnis gesetzt worden war, entfernen ließ. Weilmann nahm sich indessen vor, der Wohnung seines zukünftigen Schwiegervaters eingeben zu bleiben und alles mit Ruhe zu ertragen, was ertragen werden mußte.

Sobald der alte Herr stanz, der Diener des Obersten, ein nicht minder drohlicher Embellung als sein Herr, den Leutnant in das Zimmer des Obersten eingelassen hatte, wachte Weilmann

Die letzte Rate.

163 Roman von Karl Schelling.

Der Jurist hatte einen Heiratsvertrag angefaßt, welchen er den Beteiligten zur Durchsicht vorlegte. Ausstellungen waren nicht zu machen, das Geschäft nahm daher nur kurze Zeit in Anspruch. Luise, Weilmann und Meiner unterzeichneten, die beiden anwesenden Werkführer taten dies als Zeugen jenes Aktes. Der Notar schloß die Urkunde ab, überreichte sie, wünschte den Beteiligten alles mögliche Glück und empfahl sich. Die beiden Werkführer schickte Meiner mit dem Bemerkten fort, daß er und das Brautpaar bald nachkommen würden.

Meiner lieber Weilmann,“ wendete der Fabrikherr sich dann an den glücklichen Bräutigam, „meine Familie ist etwas größer, als es auf den ersten Blick der Fall zu sein scheint. Es zählen zu derselben nämlich alle Leute, die ich in der Fabrik beschäftige, sowie deren Angehörige. Alle Feste, welche ich und die Meinigen bisher gefeiert haben, wurden stets von den Arbeitern mitgegangen. Andre Elemente waren ausgeschlossen. Wie würden eben eine Welt für uns. Dies soll auch für heute gelten. Die Leute haben einen freien Tag und sind meine Gäste. Wir werden mit ihnen speisen und ihre Vergnügungen teilen. Sie müssen sich schon den Gemohnheiten eines alten Handwerkers anpassen; es ist vielleicht etwas schwer, wird aber wohl gehen. Eine glänzende Hochzeitsfeier muß ich natürlich meiner einzigen Tochter ebenfalls anstatten. Bei dieser Ge-

legenheit mögen Sie aber die einzuladenden Personen mitbestimmen. Für diesmal müssen sich unsere gegenseitigen Verwandten mit der bereits abgeschickten Verlobungsanzeige begnügen.“

„Mir ist jede Ihrer Anordnungen recht, Papa,“ antwortete Weilmann, indem er Meiner zum erstenmal so nannte. „Ich habe keine Veranlassung, Einwürfe zu machen.“

„Nun, so kommt, lieber, man wird uns erwarten,“ schloß Meiner und alle drei begaben sich nach den Fabrikanlagen.

Der große innere Hof derselben war in einen Blumengarten verwandelt worden. Die überall angebrachten Lampen deuteten an, daß derselbe am Abend erleuchtet werden sollte, was in Verbindung mit den ringum erleuchteten Fenstern der Gebäude einen großartigen Anblick darboten würde.

Die großen Arbeitsäle der gewaltigen Fabrikgebäude waren ausgeräumt worden. An die Stelle der Maschinen, Werkzeuge, Arbeitsgerätschaften und zu verarbeitenden Stoffe waren reich mit Blumen geschmückte Tische und Bänke getreten. Auch die Wände der Säle waren mit Blumen und entsprechenden Bannschilbern reich geschmückt worden. Die Tische waren gedeckt und mit dem nötigen Geschirr versehen worden. Gegen anwesenden Menschen sollten hier heute gespielt werden und ein kleines Heer von Kammerfrauen stand bereit, dieselben zu bedienen.

Die sämtlichen Beamten und Arbeiter Meiners waren vor den Gebäuden im Hofe aufgestellt worden: Männer, Frauen und Kinder